

CASVS X.
DE
PATHEMATIBVS EX HÆMORRHOI-
DVM TVRBIS.

Historia morbi.

Der Patient ist seit dem Aug. c.a. in das 47. Jahr seines Alters getreten, und sonst vor diesem einer ziemlich guten Constitution gewesen. Vor etwa drey Jahren aber ist er von Obstructionen, der Colic und grossen Wallungen sehr incommodiret worden, dawider zwar Mittel gebrauchet, welche aber wenig Nutzen geschaffet haben: vielmehr hat der spasmus in denen Gedärmen gar sehr überhand genommen, und der ordinaire Medicus, hat bald mit kühlenden, bald mit hitzigen Sachen, solchen zu vertreiben gesucht, auch insonderheit die Biebergeil sehr gebrauchet. Diweil aber der Patient dadurch immer schlechter geworden, und also selbst ein und ander medicinisch Buch nachzulesen sich bemühet, so hat er darinnen Nachricht von der Colica hæmorrhoidali gefunden, und da unter andern ein indicium derselben seyn soll: wenn unter denen excrementis etwas Blut mit weggeheth, so hat er darauf acht gegeben, und solches auch bey ihm wahrgenommen, und dem ordinairn Medico mehrmahlen gezeiget, der aber solches nicht achten, sondern einer Schärffe zuschreiben wollen, welche leicht ein Aederchen in denen Gedärmen lãdiren und Blut mit wegführen kan. Ist also bey seiner Methode geblieben, und hat Blut-Reinigungen essentiam antimonii, lignorum, und was dergleichen mehr, verordnet, Brandtwein, und alles was man sonst bey ordinairn Colicken zu nehmen pfleget, erlaubet. Der Patient ist indessen immer elender geworden, und wie er an einen benachbarten Ort Verrichtungen gehabt, daselbst aber bettlägerig geworden, hat er einen derer dortigen Medicorum consuliret, der ihm denn alle hitzige Sachen auf einmahl verbothen, und eine andere Cur mit ihm

ihm angefangen. Ja der Patient hat auch gar müffen das Bier abschaffen, und an statt dessen Wein und Wasser trincken; danechst im Sommer vorigen Jahres den bittern Brunnen, und den Selter hinterher gebrauchen, welcher erstere viel Schleim und verdorben Blut hinweggenommen. Nachhero sind dem Patienten die Stahlischen Pillen angerathen, welche er auch gebraucht, und viel verdorben Geblüt und Schleim von ihm abgeföhret haben. Da er nun also aus allen diesen Umständen angemerket, daß seine Kranckheit von der gülden Ader herrühre, hat der Patient resolviret, einen andern wegen dieser Curen renomirten Medicum zu consuliren, der ihm denn auch in dem Original Auffatz sub lit A. (welchen zu remittiren bitte) seine Meynung schriftlich aufgesetzt, und hat also Patient darnach den Gebrauch derer Pillen continuiret, auch nunmehr dieses Jahr zweymahl, kurz vor dem æquinoctio vernali & autumnali, zur Ader gelassen. Weil aber der Patient dabey allezeit mit vieler Amts-Arbeit überhäufft gewesen, auch mit allerhand Gemüths-Bewegungen beunruhiget, hat es sich mit der gülden Ader so bald nicht geben wollen. Zwar hat er im vergangenen Julio a. c. dazu grosse Hoffnung bekommen: indem recht mit dem neuen Mond ziemlich viel geronnen Blut auf einmahl von ihm gegangen; allein da ihm niemand weiter Rath geben können, wie er sich dabey zu verhalten, es auch in der Diæt versehen seyn mag, ist der Patient nach wenigen Tagen hinwieder mit Obstructionen und hefftigen Schmerzen incommodiret worden, er hat aber immer gehoffet, es werde mit dem bevorstehenden Blut lassen, gegen das jüngste æquinoctium der liebe Gott vielleicht heiffen, welches ihm denn auch in so weit gut bekommen, daß er sogleich an demselben Abend, da er das Blut am Fuß gelassen, offenen Leib bekommen, und die Nacht etliche mahl aufstehen müssen. Wie nun sein ordinairer Medicus darauf des Morgens zu ihm gekommen, hat er dem Patienten das elixir proprietatis cum rhabarbaro verordnet, dessen Gebrauch aber keine gute Folge gehabt, so daß der Patient seit der Zeit fast beständig bettlägerig ist, und von allen Kräfften abkommen. Den Gebrauch derer Stahlischen Pulver hat er improbiret und dagegen den Franck nebst dem Pulver sub lit. B. verordnet, wodurch aber der Patient allen Appetit

petit zum Essen verlohren und so miserable geworden, daß er nicht auf denen Füßen stehen kan, auch alles Fleisch von ihm abgefallen. Und ohngeachtet der Patient darüber hefftig geklaget und Hülffe zum Magen begehret, hat er dennoch sich vier ganzer Wochen mit dem Trancf und Pulver quälen müssen, und hat der Medicus selbst gestanden, daß weil der Patient vor den Magen keine hitzige Sachen gebrauchen wolle, er ihm nicht helfen könne. Daher denn Patiens im Nahmen Gottes resolviret, diese medicin gänglich fahren zu lassen, und hat statt derselben einige doses von dem Hällischen pulvere vitali, nebst dem antispasmodico gebrauchet, auch die essentiam amaram zubrauchen angefangen; weil sie aber starcke Bewegung im Blute, wie auch Nasen-Bluten verursachet, hat er selbige wieder fahren lassen, und statt dessen das pulvis antispasmodicus sub lit. C. nur gebrauchet. Weil aber auch dieses noch nicht zureichend seyn wollen, und insonderheit das starcke Aufstossen so der Patient von dem Trancf sub lit. B. bekommen, continuiret, so daß er auch Nachts nicht schlaffen können, sondern die meiste Zeit im Bette sitzen müssen, und da Patienten hinterbracht, daß die Hoffmannische Medicinen hier in der Nähe zu bekommen, hat er die zwey Bogen davon nachgesehen, und weil er seinen Magen und Gedärme unter andern verschleimt zu seyn geglaubet, so hat er von dem mineralisch eröffnenden Sals innerhalb acht Tagen zwey mahl, jedesmahl ein Quentlein genommen, so aber erst in den zweyten Tag seine Wirkung gethan, und Schleim wie auch excrementa abgeführt. Nach diesem hat er das Elixir stomachale und viscerale zu gebrauchen angefangen, und sich darnach nicht übel befunden, insonderheit als er immer gegen die Nacht von dem pulvere antispasmodico sub lit. C. eine Dosis eingenommen, wie sich denn insonderheit in einer Zeit a zwey oder drey Tagen ziemlich viel röthlicher und mit Flarem Blut starck melirter Schleim durch den Stuhlgang von demselben separiret, auch noch heute dergleichen von ihm gegangen, anstatt daß vormahls lauter geronnen schwarz stinckend Blut abgegangen. Und da nun also der Patient ein grosses Vertrauen zu dieser Medicin nechst Gott, gefasset, aber nicht weiß wie er sich weiter recht zu verhalten, so werden des Herrn Hofrath Hoffmanns Hoch-Edelgeb.

hierdurch gehorsamst ersuchet, Dero guten Rath und weise Verordnung bald möglichst zu gönnen, und insonderheit ihn zu informiren:

1. Wie er sich bey diesem guten Anfang mit der Cur ferner zu verhalten?
2. Zweytens was er zu Wiedererlangung des Appetits und verlohrenen Kräfte bey und nachhero zu gebrauchen?
3. Wie er sich wenn ihm der liebe Gott hilft, in der Welt zu verhalten?

Sonst hat der Patient bis anhero die ganze Kranckheit hindurch Gott Lob keine Kopff-Schmerzen, sondern freyen Kopff gehabt, auch ist das Herz frisch gewesen, er glaubt auch nicht, daß er sonst an seinen visceribus Schaden habe; doch empfindet er izo von dem zähen Schleim der sich auf die Lufft-Röhre leget, und fast mit Würgen muß abgebracht werden, viel incommodität, auch ein starckes Drücken im Magen-Kropff, welches er auch dem zähen Schleim zuschreibet, und hat der abgehende Schleim einen scharffen salzigten Geschmack, und wecket den Patienten oft des Nachts auf mit einem Ekelnden Husten. Schlaffen kan Patient vorjeko Gott Lob wieder ziemlich, sowohl bey Tage als Nacht. Der Appetit ist gar weg, und findet sich ein grosser Ekel gegen alles Fleisch, auch so gar Fleisch-Brühe, und kan Patient nichts als ein bißgen Mehlbreÿ, Gersten-Suppe, und warmes Bier, theils aber auch nur noch mit Zwang genießen. Noch ist zu melden: daß Patient, nachdem er sich derern erstern Medicin enthalten, auch bisweilen eines Fuß-Bades, ingleichen eines Haus-Elysters bedienet habe, welches letztere merklich guten effect bezeiget.

Lit. A.

DA des Herrn Patienten Beschwerde sonderlich nunmehr ganz deutlich, hauptsächlich auf Anregung zu der güldenen Ader bestehet; die anderweitige Zufälle aber, theils diesem Zustand selbst gewöhnlich, theils aber auch durch allerhand Arzney-Versuche mehr erregt oder unterhalten, als, wie die empfindliche Erfahrung ausgewiesen, jemahls gebessert worden: so will desto nöthiger seyn, vor das künfftige

fünfftige gel. Sttt, mit Gebrauch dienlicher und tüchtiger Arzney-Mittel gute Ordnung oder Methode zu halten: damit diesen Beschwerden im rechten Grund begegnet und Rath geschaffet werde. Allenfalls aber solle zur Warnung dienen, daß, wenn man auch gleich die wahre Beschaffenheit des Zustandes agnosciret, man zu solchen weder Treiben, noch Stopffen, noch Verhalten durch Arzeneyen zu Sinne fasse; noch anderweit, weder im ganzen Geblüte, noch an besondern Orten keine Erregung erwecke, sondern allerseits mit grosser Bescheidenheit temperire, gelinde luffte, zertheile, und dadurch, nicht aber durch einige narcotica besänfftige. Das sicherste wird seyn, daß die balsamische Pillen, dann und wann zu 15. Stück auf einmahl, Vormittags genommen werden; welche, ob sie wohl nicht zum purgiren eingerichtet sind (wo sie nicht was sonderliches finden und ablösen) doch den Leib erweichen, allen starcken Erregungen des Geblüts aber Ermäßigung bringen, und deren unordentlichen Trieb Einhalt thun. Zu dergleichen Absichten dann, wann sie nöthig scheinen, drey à vier Tage davon gebrauchet werden kan, entweder nach einander, oder das dritte und vierte mahl alterniren. Das rothe temperirende Pulver aber, hat seine sonderliche Wirkung, so wohl die anfangenden Wallungen, als schon erfolgtes Treiben im Geblüte zu besänfftigen; es kan zwey à drey mahl des Tages zu 15. à 20. Gran genommen werden, auch so wohl bey dem Gebrauch der Pillen, als auffer denselben. Wenn gleichwohl noch einige mahl würckliche Beschwerung von Blähungen, verspühret werden solte, wie auf vorhergegangene Zerungen, mit allerhand Arzney versuchen, wohl gewöhnlich ist: so könte solchenfalls eine gute Blähungs-Essenz dagegen gebraucht werden, dazu ein Recept sub signo O. erfolget. Vor hitzigen Arzeneyen, auch weitläufftigen Brunnen-trinken, sonderlich dem Bitter-Wasser, hat man sich zu hüten: weil es nie keinen Nutzen, viel eher aber Schaden oder Beschwerung bringen kan. Die Diæt ist eben nicht gezwungen, jedoch discret einzurichten. Pflegliche Bewegung ist dienlich, ja nöthig. Zwey mahl des Jahres Aderlassen, und zwar auf den Füßen zu 5. à 6. Unzen, soll allezeit beobachtet werden. Auf solche Weise wird mit göttlicher Hülffe nicht nur alle Irrung vermieden werden können, sondern auch besserer Bestand

der Gesundheit erfolgen. Noch melde, daß von dem mit kommenden Alterations-Pulver bey vorfallender solcherley Urfache, eine mäßige Messerspitze voll zu nehmen: wie auch bey verpührenden Sod-Brennen zc. Gott verleihe zu allen Gnade und Gedeihen. den 29. Decembr. 1728.

Sign. ☉

Recipe essentia pimpinellæ albæ unciam semis, cascarilla drachmas duas. M.D.S. Blühungs-Essenz zu 35. Tropfen ein oder zwey mahl des Tages.

Lit. B.

Recipe radicis taraxaci, scorzonera, graminis, polypodii ana unciam, cichorii, lupuli ana unciam semis, herbæ scolopendrii, agrimonix, cuscuta, hepaticæ nobilis, chamædrios ana manipulum, summitatum absynthii Pontici, fumarix, florum buglossæ, cichorii ana manipulum semis, seminis fœniculi drachmas tres, passularum minorum unciam semis; incisa coquantur vase clauso in feri lactis, aquæ cichorii ana libra una semis, ad sufficientem extractionem, colaturæ uncia XV. dentur ad vitrum.

Recipe tartari vitriolati drachmas duas. Divid. in sex partes æquales. D.S. sechs eröffnende Pulver.

Lit. C.

Recipe tartari vitriolati, nitri depurati ana unciam semis, cinabaris antimonii preparatæ grana L. M. f. pulvis. D. S. Antispasmodisches Pulver.

RESPONSIO

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Wohl-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr,
Werthgeschätzter Freund!

Desselben werthes Schreiben habe ich nebst der beygelegten historia morbi, ingleichen den medicinischen sentiment und übrigen Sachen wohl erhalten, und weil ich ersehen, daß der Hr. Patient ein gar sonderbares Vertrauen zu meiner Cur und Medicamenten hat, auch schleinig mein Judicium und Consilium von seiner Kranckheit verlanget: so habe ich nicht anstehen wollen, Ihm damit zu gratificiren. Nachdem ich nun also die historiam morbi, welche gar umständlich und ausführlich beschrieben, fleißig durchgelesen und erwogen, habe ich daraus so viel wahrgenommen, daß die dolores, spasmii und flatulentia, nebst andern Zufällen, damit der Hr Patient bishero behafftet gewesen, allerdings von einer stagnatione sanguinis in vasis mesaraicis und sonderlich hæmorrhoidalibus, in inferiori coli parte, und vornehmlich intestini recti, herrühren und ihren Ursprung gehabt, und mag das sehr blutreiche Temperament, vieles Stillsetzen und überhäuffte Arbeit, auch viele Gemüths-Bewegungen und fatigationes, allerdings zur Ursache und generation dieses mali viel contribuiren haben. Ich bedaure aber daneben gar sehr, daß der Hr. Patient eben nicht in die besten Hände gerathen, indem man die causam morbi nicht wohl penetrirret, und durch vielerley mutationes der Medicorum und medicamentorum, in so einen corrupten Zustand gerathen, daß das Ubel viel ärger geworden; da doch nach meinem Einsehen und Erfahrung, das malum im Anfang durch eine Ueberlaß aufm Fuß, die Eggersche Brunnen Cur, gelinde Bewegung, einige nitrosische Pulver, und Gebrauch guter balsamischer Pillen, hätte können gehoben, der fluxus hæmorrhoidalis in gute Ordnung gebracht und erhalten werden. Aber gleichwie dieser fluxus bey solchem Zustand, wenn er recht tractiret wird, gar salubris ist, so ist auch hingegen nichts

(Med. Consult. 8. T.)

Schlim-

schlimmers, als wenn er perverse, oder durch nicht geziemende Mittel, und keine Observirung der Diät tractiret wird. Ueberhaupt kan dieser fluxus zwar gar keine calida und commoventia vertragen, aber auch nicht gar zu viele refrigerantia und nitrosa, noch vielweniger solche Sachen, die den Magen schwächen und schlapp machen. Daher obgleich das legt verschriebene Decoctum aus gar guten splenicis bestehet und bey gewissen Fällen sehr dienlich; so hat doch dasselbe hier den Magen sehr geschwächet, und ructus und flatus mehr gehäuffet, auch die Digestion der Speisen verhindert. Bey so gestalten Sachen nun, da der Magen und Gedärme an einer grossen atonia laboriren, und ihr natürliches robur verlohren, daß kein rechter Appetit vorhanden, und also die Lebens-Säfte und Kräfte ziemlich in Abnehmen gekommen; ist freylich guter Rath theuer, und so bald kein gewünschter Effect, bevorab bey jeziger schlimmen Jahrs-Zeit, zu erhalten, da die Natur des Menschen ordinair zum allerschwächsten ist. Man wird aber jeko vornehmlich dahin sehen müssen, daß der Magen wieder etabliret werde, wozu ich keinen bessern Rath weiß, als daß der Hr. Patient sich meines stillenden weissen spiritus bediene, dessen zwey Theile mit einem Theil Magen-Elixir vermische, und davon 30. Tropfen in einem Bier-Glas frisch und gesunden Brunnen-Wassers, welches ohngefähr den sechsten Theil vom Maas hält, des Morgens früh im Bette, auch des Abends um vier Uhr eben so viel nehme, doch muß er nicht zu viel auf einmahl trincken, sondern über dem Glas eine halbe Viertel Stunde zubringen. Außerlich aber kan der Leib und Magen mit einem Löffel voll von meinem Lebens-Balsam des Tages wenigstens einmahl geschmieret werden. Solte der Leib verstopffet seyn, so werden die Hauff-Elstiere am besten nuzen. Auf das Getränck kommt nebstdem viel an, daß man ein bequemes finde, welches der Magen vertragen kan, die Biere aber sind gar mißlich dazu, und wolte ich wohl zu einer Ptisane rathen, die ich sonst sehr gut befinde, nemlich aus einer Hand voll reiner Gerste, Scorjoner-Wurzel, geraspelten Hirschhorn von jeden zwey, Hindläufft-Wurzel ein halb Loth, in drey Maas Wasser bis auf zwey Maas eingekocht, durchgeseiget, fünf Tropfen vom oleo de cedro dazu gethan, und davon hernach,
allein

allein, bisweilen auch mit den vierdten Theil Rhein-Wein vermischet, statt des Biers getruncken, und wird man in einigen Tagen sehen, wie es der Magen annimmt. Sonst wird Gemüths-Ruhe und egale Wärme gar sehr recommendiret, wie denn auch gar dienlich seyn wird, unter die Hühner oder Kalbfleisch-Brüh, etwas Citronen-Safft zu thun, iagleichen Suppen zu machen von zwey Theilen Wasser, einen Theil Wein, geriebener Rinde von Brod, etwas Zucker und Kümmel gemacht. Von dem Pulsz wird nichts gemeldet, ob er auch des Morgens früh geschwinde ist, welches einen lentum und hecticum calorem anzeigt, und ist auf den Fall noch weniger Hoffnung zur Besserung und Reconvalescenz zu machen. Wann also der Herr Patient diese vorgeschlagene Mittel acht Tage hinter einander gebraucht, bitte mir alsdenn zu berichten, wie er sich darauf befunden, so will ich was weiter zu thun, an die Hand geben. Der ich demselben übrigens mich dienstlich zu empfehler bitte, und allstets beharre

Ev. Wohl-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn

Halle, den 21. Novembr.

Dienstergebner

F. H.

1729.

DECADIS TERTIÆ
CASVS I.
DE
OEDEIMATE ET DEBILITATE PEDVM
SVMMA.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Hochgelahrte
und Hoherfahrne

Insonders hochgeehrteste Herren!

Sine Jungfer von sieben und zwanzig Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, verfället vor zehn Jahren in apostema pulmo-